

Walter G. Pfaus

Der Zweck heiligt die Mittel

Lustspiel in 3 Akten

E 253

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Der Zweck heiligt die Mittel (E 253)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag Pf 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 9 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Zum Inhalt:

Simon Kretzer ist seit über einem Jahr in Elisabeth Hoffmann verliebt. Aber niemand in der Gemeinde darf davon wissen. Elisabeths Vater hat einen ausgesprochen schlechten Ruf. Vor allem bei den Politikern im ganzen Kreis und vor allem in der Gemeinde. Simon kann es sich nicht leisten, Elisabeth zu heiraten, da er sonst beim Bürgermeister und beim Gemeinderat erledigt wäre, zumal man ihm ohnehin schon zweimal die Beförderung verweigert hat. Aber dann naht die Rettung. Heinz Prachtmann, die graue Eminenz der Gemeinde, bekommt das Bundesverdienst-

kreuz, und Simon hat eine Idee. Prachtmann ist in der Gemeinde als Schürzenjäger bekannt, sehr zum Ärger seiner Frau. Das weiß auch Simon, und er verbündet sich mit ihr. Er bekommt von ihr einen von Prachtmanns Hüten, die in der ganzen Gemeinde bekannt sind. Diesen Hut legt Simon unter das Kammerfenster von Elisabeth. Der Hut wird am Morgen von der Pfarrersköchin gefunden und ein paar Stunden später weiß das ganze Dorf, daß Prachtmann bei der Hoffmann war. In die Vorbereitungen zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes platzt Magda Henne mit dieser Nachricht. Bürgermeister Überall und Prachtmann sind verzweifelt. Wenn der Landrat davon erführe, würde er die Verleihung bestimmt nicht vornehmen, denn der Vater von Elisabeth hat ihn öffentlich beleidigt. Andererseits würde man Prachtmanns Beteuerung, er hätte nichts mit der Hoffmann gehabt, niemals glauben. Diese Situation, von Simon selbst herbeigeführt, nutzt dieser nun zum Vergnügen des Zuschauers aus. Sein raffiniert eingefädelter Plan geht auf. Er bekommt sogar den dienstlichen Befehl, Elisabeth zu heiraten. Und er erwirbt sich das Wohlwollen seines Chefs und bekommt die längst fällige Beförderung.

PERSONEN:

SIMON KRETZER

Beamter, hat die Arbeit nicht erfunden. Entwickelt jedoch ungeahnte Fähigkeiten, als es darum geht, seine Liebe zu Elisabeth gesellschaftlich zu legitimieren. Ca. 35 - 40 Jahre.

HEIDI MOHR

Angestellte. Nicht die Intelligenteste. Aber hübsch und nett und nicht auf den Mund gefallen. Ca. 20 Jahre.

OLGA FRÜH

Angestellte. Ebenfalls sehr schlagfertig. Ca. 45 Jahre.

KONRAD ÜBERALL

Bürgermeister. Hektisch. Ca. 50 Jahre.

HEINZ PRACHTMANN

Stellvertretender Bürgermeister und graue Eminenz. Hat das Sagen in der Gemeinde. Ca. 55 Jahre.

ELISABETH HOFFMANN

Hat das Pech, einen unbeliebten Vater zu haben. Aber sie hat ja Simon. Ca. 25 Jahre.

MAGDA HENNE

Das Sprachrohr der Gemeinde. Sie weiß viel und was sie weiß, weiß auch bald jeder in der Gemeinde. Nervt sehr.

Ca. 50 Jahre.

EWALD DÜRR

Beamter, nicht sehr beliebt.

PERSONEN: 4 weibliche, 4 männliche

SPIELDAUER: 90 Minuten

BÜHNENBILD: Büro. 1 Dekoration

BÜHNENBILD

Amtsstube im Rathaus einer kleineren Gemeinde. Mindestens drei Schreibtische, ein Telefon und ein Aktenschrank sind für das Spiel notwendig. Dazu drei Türen. Links geht es zum Bürgermeister. Rechts ist allgemeiner Ausgang. Eine Tür hinten führt in das Büro des Kämmerers. Auf einem der Schreibtische sollte eine Schreibmaschine stehen. Die beiden anderen dürfen ruhig etwas überladen aussehen. (Jede Menge Akten, Vorgänge usw.) Das Büro ist hauptsächlich das Einwohnermeldeamt. Aber, wie in kleineren Gemeinden üblich, sind die Beamten auch für anderes zuständig, z.B. für Feuerwehrabgabe, Hallenbelegung, Anmeldung für Kurse der VHS, Archiv und Ähnliches mehr.

1. A K T

(Wenn sich der Vorhang öffnet, sitzen Simon Kretzer und Heidi Mohr an ihren Schreibtischen. Vor Simon steht das Telefon. Er hat den Kopf auf beide Hände gestützt und döst vor sich hin. Heidi hat eine Zeitschrift vor sich liegen und löst ein Kreuzworträtsel. Auf Heidis Schreibtisch steht die Schreibmaschine. Der dritte Schreibtisch ist im Moment nicht besetzt)

HEIDI:

(erst für sich)

Eine Schlafstelle mit vier Buchstaben ... Schlafstelle mit vier Buchstaben ...

(zu Simon, laut)

Simon, Schlafstelle mit vier Buchstaben! Weißt du das?

SIMON:

(ohne die Augen zu öffnen)

Büro.

HEIDI:

(strahlend)

Büro! Genau. Dass man doch auf das Nächstliegende nicht kommt ...

(schreibt)

Büüüroo.

(blickt eine Weile auf das Rätsel)

Aber dann stimmt waagrecht nicht ... Anregendes Getränk mit drei Buchstaben ist Tee. Jetzt fängt das aber mit O an ... Oee.

(dehnt es, variiert es)

Oooooe ... Ooi ... Ooa ... Könnte das auch ein Ei sein?

Auf Schwäbisch ist ein Ei ein Ooi und auf bayrisch ist ein Ei ein Ooa ... Aber es ist kein Getränk ...

(laut)

Simon, ist ein Ei ein Getränk?

SIMON:

(hält immer noch die Augen geschlossen)

Wenn ein Ei roh ist, trinkt man es, wenn es gekocht ist, isst man es.

HEIDI:

(nickend)

Also ist es doch ein Getränk. Aber es ist nicht anregend.

SIMON:

(ist plötzlich hellwach und sehr lebhaft)

Hast du eine Ahnung! Hast du eine Ahnung, wie anregend ein Ei sein kann. Vor allem ein rohes Ei ...

HEIDI:

(fällt ihm dümmlich lachend ins Wort)

Hahaha, weißt du, was du jetzt bist? Weißt du, was du jetzt bist?

SIMON:

(verblüfft)

Was?

HEIDI:

Ein aufgeweckter Beamter!

SIMON:

(beleidigt, abfällig)

Von wem hast du auch das wieder?

HEIDI:

Vom Heiner.

SIMON:

Ist das dein Freund?

HEIDI:

Ja, ja. Oder so.

SIMON:

(mürrisch)

Gib ihm ein rohes Ei zu trinken, dann kommt er auf andere Gedanken.

HEIDI:

Der hat auch so schon genug dumme Gedanken.

(Olga Früh kommt von rechts)

OLGA:

(schlecht gelaunt)

Morgen.

(geht zu dem noch unbesetzten Schreibtisch, auf dem die meisten Aktendeckel liegen, legt ihre Handtasche ins oberste Fach)

SIMON:

(blickt auf seine Armbanduhr, vorwurfsvoll zu Olga)

Musst du denn immer zu spät kommen?

OLGA:

(trocken)

Von wegen müssen ... Das mache ich freiwillig.

SIMON:

(sarkastisch)

Hahaha ... Hast du das auf dem Fortbildungskurs gelernt?

HEIDI:

(neugierig)

Ach ja, du warst letzte Woche ja auf einem Fortbildungskurs! Erzähl' mal. Was habt ihr da gelernt?

SIMON:

(brummelnd)

Erzähl' es ihr nicht, sonst will die auch noch auf einen Fortbildungskurs, und soviel Intelligenz halte ich nicht aus.

OLGA:

Lass sie doch gehen. Wenn es ihr so geht wie mir, dann bleibt sie blöd.

HEIDI:

(empört)

Du, gell, ich bin nicht blöd!

SIMON:

(ironisch)

Ach was? Wer sagt das?

OLGA:

(beschwichtigend)

So darfst du das nicht sehen. Sieh mal, ich bin zu dem Kurs gegangen, um etwas dazu zu lernen. Und jetzt komme ich zurück und bin so blöd wie vorher.

SIMON:

(belehrend)

Aber ... aber auf höherer Ebene.

OLGA:

Das stimmt. Jetzt bin ich auf höherer Ebene blöd.

HEIDI:

Aber ich nicht.

SIMON:

(zynisch)

Nein, du nicht. Du bist noch normal blöd.

HEIDI:

(beleidigt)

Mit dir rede ich kein Wort mehr!

SIMON:

(grinsend)

Da bin ich ja gespannt, wie lange du das durchhältst.

OLGA:

(seufzend)

Simon, du bist unmöglich.

SIMON:

Ja, ich weiß. Du sagst es mir jeden Tag ... Also, erzähl' mal. Was habt ihr gelernt?

OLGA:

(stöhnend)

Hör' mir auf! Hör' mir auf! Mir schwirrt jetzt noch der Kopf ... Die haben uns in vier Tagen so mit Informationen vollgestopft, dass ich jetzt gar nichts mehr weiß.

HEIDI:

So ist es mir ergangen, als wir zum ersten Mal Mengenlehre hatten.

SIMON:

(lebhaft)

Wisst ihr eigentlich, was Mengenlehre ist?

HEIDI:

Jetzt weiß ich es schon. Aber damals ...

SIMON:

(fällt ihr ins Wort)

Dann erklär's.

HEIDI:

(windet sich)

Das ... das kann man jetzt doch nicht so einfach erklären ...

SIMON:

(grinsend)

Ich kann es. Also, passt auf! Mengenlehre ist, wenn drei Leute in einem Raum sind und fünf gehen raus, dann müssen zwei hereinkommen, damit keiner da ist.

(Alle drei lachen. In diesem Moment kommt Ewald Dürr

von hinten Mitte)

EWALD:

Darf man auch mitlachen?

SIMON:

(sarkastisch)

Nicht so früh am Morgen, Ewald. Da entgleisen dir bloß deine geglätteten Züge, und das könnte Narben in deinem Gesicht hinterlassen.

EWALD:

(nimmt es leicht)

Na ja, von dir kann man wohl nichts anderes erwarten.

(wendet sich an Heidi, freundlich lächelnd)

Frau Mohr, würden Sie bitte zu mir überkommen. Ich habe einen Brief zu diktieren.

HEIDI:

(strahlend)

Aber gern, Herr Dürr.

(steht auf, nimmt Block und Beistift zur Hand)

SIMON:

(aufbegehrend)

Halt, halt! So geht das nicht! Du kannst uns nicht dauernd unser Mohrle abziehen! Wer macht dann ihre Arbeit?

EWALD:

Vielleicht schaffst du mal was.

(OLGA unterdrückt ein Lachen. Hält sich die Hand vor den Mund)

SIMON:

Ich arbeite mich ohnehin schon krumm und bucklig ...

EWALD:

(grinsend)

Ich sehe keinen Buckel an dir.

SIMON:

Und warum immer die Heidi?

HEIDI:

Weil ich Steno kann. Zweihundert Silben in der Minute.

SIMON:

(trocken)

Dann setz' dich wieder. So schnell kann der nicht schwätzen.

EWALD:

(seufzend)

Kommen Sie, Frau Mohr, der Herr Kretzer hat heute wieder seinen Tag. Da wollen wir ihn nicht länger stören.

(mit Heidi hinten ab)

SIMON:

(ruft ihm hinterher)

Ich habe immer meinen Tag! Immer!

(zu Olga)

Da ist man fleißig wie eine Ameise, arbeitet wie ein Pferd ...

OLGA:

(fällt ihm ins Wort)

Und abends bist du sicher immer müde wie ein Hund.

SIMON:

Ja, ist das ein Wunder?

OLGA:

(trocken)

Dann solltest du vielleicht mal zum Tierarzt gehen, denn dann bist du vielleicht ein Kamel.

SIMON:

(wütend)

Für Witze bin ich zuständig, nicht du!

(Bürgermeister Konrad Überall kommt von links. Er hat noch gehört, was Simon sagte)

BGM:

Für was sind Sie zuständig, Herr Kretzer?

OLGA:

(hastig)

Guten Morgen, Herr Bürgermeister!

(beugt sich über eine Akte)

BGM:

(blickt auf seine Uhr)

Guten Morgen ist gut. Es ist schon bald Mittag.

SIMON:

(tut erschrocken)

Was, schon bald Mittag? Du lieber Himmel! Und ich habe noch nicht mal mit dem Frühstück angefangen!

BGM:

Dazu werden Sie auch jetzt keine Zeit haben. Sie gehen nämlich ins Archiv und suchen alles Interessante und Wissenswerte über Gemeinderat Prachtmann heraus.

SIMON:

(gereizt)

Wozu?

BGM:

Der Herr Prachtmann bekommt das Bundesverdienstkreuz überreicht ...

SIMON:

(fährt ihm empört dazwischen)

Was? Der Prachtkerl kriegt das Bundesverdienstkreuz?

Wofür?

BGM:

(mit Nachdruck)

Wegen seiner vielen ehrenamtlichen Tätigkeiten zum Wohle und zum Nutzen der Bevölkerung! Immerhin ist er seit dreißig Jahren Gemeinderat und hat auch sonst noch eine Reihe von Ehrenämtern. Und deshalb gehen Sie jetzt ins Archiv und suchen alle Daten und Fakten zusammen, die Sie finden können. Und dann schreiben Sie mir eine kleine Rede ...

SIMON:

(maulend)

Wieso ich?

BGM:

Weil Sie sich am besten im Archiv auskennen. Außerdem sind Sie dafür zuständig. Und jetzt reden Sie nicht lange herum. Machen Sie sich an die Arbeit! Ich brauche die Rede bis übermorgen. Am Freitag ist im großen Sitzungssaal die Verleihung.

SIMON:

(sarkastisch)

Mit Sekt und Kaviar und Klimbim und solchen Fürzen.

BGM:

Ehre, wem Ehre gebührt. Außerdem ist er ja auch noch mein Stellvertreter. Das heißt, er ist euer Chef, wenn ich nicht da bin. Also, Herr Kretzer, an die Arbeit, aber hurtig.

(links ab)

SIMON:

(nachmaulend)

Immer ich! Immer ich! Und dann auch noch für so einen Dackel! Es stinkt mir ohnehin, dass so ein Arschloch Prachtmann heißt und ich heiße Kretzer.

OLGA:

Jeder wie er es verdient.

SIMON:

(wütend)

Eine Handvoll Dreck ins Maul hat der verdient!

OLGA:

(in nicht ernstgemeintem Tadel)

Aber Simon, wie redest du bloß über unseren Reservechef? Wo er doch jetzt endlich sein Bundesverdienstkreuz bekommt.

SIMON:

(zynisch)

Ja, endlich! Er war sowieso stinksauer, weil er es nicht schon zu seinem 25-jährigen Gemeinderatjubiläum bekommen hat. Ich wette, er hat es diesmal selber beantragt.

OLGA:

Aber das geht doch nicht.

SIMON:

Heutzutage geht alles. Es hat schon mancher Depp das Bundesverdienstkreuz bekommen. Warum dann nicht auch unser Prachtkerl?

OLGA:

Eben. Du kriegst es sowieso nie.

SIMON:

(wie oben)

Ich heiße ja auch Kretzer und nicht Prachtmann!

(geht rechts ab)

OLGA:

(seufzend zu sich, leicht amüsiert)

Man hat es halt nicht leicht, wenn man immer noch Junggeselle ist und obendrein auch noch Kretzer heißt. *(Magda Henne kommt von rechts. Sie versucht, sich immer nach der neuesten Mode zu kleiden, aber die Farbzusammenstellung ist himmelschreiend. Auch das Make-up ist zu üppig)*

MAGDA:

(spricht etwas geziert)

Guten Tag!

OLGA:

(erschrickt, zum Publikum)

Großer Gott, die schon wieder! Und ich bin ganz alleine.

(wendet sich mit aufgesetztem Lächeln an Magda)

Ach, guten Tag, Frau Henne. Auch mal wieder da?

(Die Tür rechts geht hinter Magda auf. Simon steckt den Kopf herein, gackert kurz wie eine Henne, zieht sofort den Kopf zurück, schließt die Tür)

MAGDA:

(dreht sich um, sieht aber niemanden mehr)

Wer war das?

OLGA:

(unschuldig)

Wer war was?

MAGDA:

(in leiser Empörung)

Da hat jemand gegackert!

OLGA:

Ich habe niemanden gesehen ... Aber warum sollte

jemand gackern?

MAGDA:

Weil ich Henne heiße. Immer wenn ich irgendwo hinkomme, gackert es in irgendeiner Ecke. Das ist eine Unverschämtheit!

OLGA:

(bemüht sich, ernst zu sein)

Da muss ich Ihnen beipflichten. Das ist eine Unverschämtheit.

MAGDA:

(kommt zu Olga, stellt sich neben sie. Im vertraulichen Ton, aus dem Mundwinkel)

Könnte das der Herr Kretzer gewesen sein?

OLGA:

(tadelnd)

Aber Frau Henne, ich bitte Sie! Doch nicht der Herr Kretzer! Der Herr Kretzer ist doch ein Beamter.

MAGDA:

(nickend)

Natürlich, da haben Sie recht. Der Herr Kretzer ist Beamter, und ein Beamter macht sowas nicht.

OLGA:

Eben. Was kann ich für Sie tun, Frau Henne?

MAGDA:

Ich möchte mich für einen Kurs der Volkshochschule eintragen.

OLGA:

(scheinheilig)

Das ist aber nett, Frau Henne, dass Sie einen Kurs belegen wollen ...

(zur Seite)

Die anderen werden sich freuen ...

(wieder zu Magda)

Welcher Kurs darf es denn sein?

(zur Seite)

Wer sind die Glücklichen?

MAGDA:

(verkündend)

Ich möchte mich in den Tpferkurs ... Ich möchte tpfern!

OLGA:

(bedauernd)

Oje, Frau Henne, ich glaube nicht, dass das noch geht.

Wissen Sie, der Kurs hat schon lange angefangen ...

MAGDA:

(erstaunt)

Ach? Da habe ich gar nichts gelesen.

OLGA:

Es hat ganz groß in der Zeitung gestanden. Tja, der ... Vielleicht beim nächsten Mal.

MAGDA:

Schade. Und ich hätte doch so notwendig ein neues Töpfchen gebraucht.

OLGA:

Was für ein Töpfchen denn?

MAGDA:

(verschämt)

Aber ... Sie wissen doch ... Ein Töpfchen halt ...

(wieder aus dem Mundwinkel)

Einen unter's Bett ...

OLGA:

(laut)

Ach, einen Nachthafen! - Tja, Frau Henne, schon zu spät.

(beugt sich über ihre Akten)

MAGDA:

(entschlossen)

Dann muss ich mich eben für einen anderen Kurs anmelden.

OLGA:

(mit gequltem Lächeln)

Was brauchen Sie sonst noch?

MAGDA:

(fest)

Ein Bild an die Wand! Ich werde einen Malkurs belegen.

OLGA:

(wirft einen verzweifelten Blick zur Decke)

Sehr lobenswert. Welchen Kurs möchten Sie belegen? Es gibt Seidenmalerei, Aquarellmalerei, Zeichnen ...

MAGDA:

(unschlüssig)

Wozu würden Sie mir raten?

OLGA:

Das müssen Sie schon selbst entscheiden.

MAGDA:

Gut, dann möchte ich ein lbild malen.

OLGA:

(nicht mehr so freundlich)

Das müssen Sie zu Hause malen. lmalerei haben wir nicht.

MAGDA:

(verwundert)

Nicht? Ja, was mache ich da?

OLGA:

(mit Nachdruck)

Sie gehen am besten nach Hause und überlegen es sich noch einmal!

MAGDA:

(hastig)

Schon überlegt. Ich nehme Spanisch.

OLGA:

(leicht verärgert)

Das hat aber mit Malen überhaupt nichts zu tun!

(scheinheilig)

Ach, möchte uns die Frau Henne verlassen?

MAGDA:

(verblüfft)

Ist das Bedingung, wenn man Spanisch macht?

OLGA:

(seufzend)

Nein, nicht unbedingt ...

MAGDA:

Vielleicht ist Spanisch doch nicht das Richtige ...

Ich muss es mir noch überlegen.

OLGA:

(aufatmend)

Tun Sie das. Aber zu Hause, bitte.

MAGDA:

(tut, als hätte sie Olga gar nicht gehört, deutet auf Simons Schreibtisch, verwundert)

Ach, der Herr Kretzer ist heute gar nicht da?

OLGA:

(sehr unfreundlich)

Nein, der hat die Krätze!

MAGDA:

(lacht gekünstelt)

Ach, ich Dummerchen! Ich habe ihn ja vorher im Fojööör gesehen ...

OLGA:

(zur Seite)

Ja, er ist vor Ihnen geflüchtet.

MAGDA:

Was haben Sie gesagt?

OLGA:

(wieder mit aufgesetztem Lächeln)

Auf Wiedersehen, Frau Henne.

MAGDA:

(verwundert)

Ach. Habe ich mich jetzt schon eingetragen?

OLGA:

(verärgert)

Nein, Sie wollten es sich noch überlegen! Auf Wiedersehen!

MAGDA:

(lächelnd)

Ich kann noch nicht gehen. Ich warte noch auf den Herrn Kretzer.

OLGA:

Dann aber bitte draußen, ja?

MAGDA:

(völlig unbeeindruckt, senkt ihre Stimme, blickt sich erst nach allen Seiten um)

Wissen Sie das schon vom Herrn Prachtmann?

OLGA:

(seufzend)

Ja, wir wissen es.

MAGDA:

(enttäuscht)

Ach, das wissen Sie schon? Auch, dass ihn seine Frau verlassen will?

OLGA:

(neugierig)

Wirklich?

MAGDA:

(strahlend)

Gell, das wissen Sie noch nicht! Habe ich aus absolut sicherer Quelle.

OLGA:

Und warum will sie ihn verlassen?

MAGDA:

Ich dachte, das wissen Sie!

OLGA:

Nein, ich weiß nur, dass er das Bundesverdienstkreuz verliehen bekommt.

MAGDA:

(empört)

Was? So einer bekommt auch noch das

Bundesverdienstkreuz! Wofür? Für's Bockspringen?

OLGA:

Na, na, Frau Henne! Sie befinden sich im Rathaus!

MAGDA:

Ist doch wahr. Der glaubt doch, er könnte alle haben!

Und je älter der Hammel wird, desto jünger werden die Lämmer. Im Moment ist gerade die junge Hoffmann an der Reihe ...

OLGA:
Hoffmann? Welche Hoffmann? Etwa die Tochter des REP-Hoffmann?

MAGDA:
Genau die. Der Kerl macht doch vor nichts halt.

OLGA:
(entsetzt)
Du lieber Himmel! Wenn das der Bürgermeister erfährt, bekommt er einen Herzanfall. Er muss doch bei der Verleihung eine Rede halten ...

MAGDA:
Der soll dem Prachtmann seine Verhältnisse aufzählen, dann redet er eine Stunde.
(Heidi Mohr kommt mit Block und Bleistift von hinten. Ihr Haar ist etwas durcheinander)

HEIDI:
(fröhlich)
Hallo, Frau Henne, auch mal wieder bei uns?
(setzt sich an ihren Schreibtisch)

MAGDA:
(gedämpft)
Guten Tag.
(zu Olga)
Ich warte dann draußen auf den Herrn Kretzer, gell?
(rechts ab)

OLGA:
(verwundert zu Heidi)
Hast du der Frau Henne etwas getan, dass sie vor dir flieht?

HEIDI:
Ich nicht. Aber mein Vater hat sie zur Schnecke gemacht, weil sie etwas herumerzählt hat, das sie gar nichts angeht.

OLGA:
(grinsend)
Davon hat sie gerade wieder eine Kostprobe dagelassen. Sie hat behauptet, der Prachtmann hätte ein Verhältnis mit der Tochter vom REP-Hoffmann.

HEIDI:
Wenn es ihr Spaß macht, bitte. Ich würde den nicht mal mit einer Kohlenzange anfassen.
(Simon kommt hastig und schweratmend von links. Er hat einen prall gefüllten Aktendeckel unter dem Arm)

SIMON:
(wirft noch einen Blick zurück und schließt schnell die Tür)

Ich glaube, ich bin ihr gerade noch entronnen.

OLGA:
(sieht ihn mit großen Augen ungläubig an)
Simon, du bist ja tatsächlich gerannt!

SIMON:
(ärgerlich)
Was soll denn der Blödsinn? Du hast es doch gesehen.

OLGA:
(immer noch wie oben)
Ich habe es gesehen, aber ich kann es nicht glauben.

SIMON:
(noch wütender)
Verdammt noch mal, was soll das?

HEIDI:
(grinsend)
Wir haben dich eben noch nie so schnell laufen sehen. Wer war denn hinter dir her? Der Teufel oder wer? Ich fürchte, es war einen Henne.

SIMON:
(etwas ruhiger)
Ich möchte bloß wissen, was es da zu wundern gibt. Wenn ich vom Chef einen Auftrag bekomme, renne ich immer so.

OLGA:
(grinsend)
Wenn ich das dem Chef erzähle, fällt er vor Lachen vom Stuhl.

SIMON:
(winkt genervt ab)
Ach, lasst mich doch in Ruhe. Ich habe genug Ärger.

HEIDI:
(ironisch)
Was hat er denn, der Gute? Muss er was arbeiten?

SIMON:
(wirft wütend den Aktendeckel auf seinen Schreibtisch)
Ich möchte bloß wissen, warum gerade ich immer solche Scheißarbeiten bekomme!

OLGA:
(nicht sehr ernst)
Weil du eben unser fähigster Beamter bist.

SIMON:
Du willst mich wohl verarschen?

OLGA:
(scheinheilig)
Aber Simon, ich doch nicht. Ich meine es schon so.

SIMON:

So! So! Wenn ich also ein guter Beamter bin, warum hat dann der Gemeinderat meinen Antrag auf Höherstufung schon zweimal abgelehnt?

OLGA:

Das musst du schon den Gemeinderat fragen. Aber vielleicht stimmen sie deinem Antrag zu, wenn du diesen Auftrag meisterst. Allerdings dürfte es sehr schwer werden. Die Frau Henne hat nämlich gerade erzählt, der Prachtmann hätte ein Verhältnis mit der Tochter vom REP-Hoffmann.

SIMON:

(sieht Olga mit offenem Mund an. Dann reißt er sich zusammen)

Mit ... mit der Elisabeth?

OLGA:

Das ist die einzige Tochter vom Hoffmann.

SIMON:

Wann soll denn der Prachtkerl bei ihr gewesen sein?

OLGA:

Was fragst du mich? Frag' die Henne. Die weiß doch immer alles.

SIMON:

Na warte, die nehme ich mir vor.

(rechts ab)

HEIDI:

(ironisch)

Was hat er denn, der Arme? Er wird sich doch keine Sorgen um den Prachtmann machen?

OLGA:

(kopfschüttelnd)

Also ich verstehe das auch nicht. Vorher hat er noch über ihn geschimpft.

SIMON:

Aber vielleicht geht es gar nicht um den Prachtmann.

Vielleicht hat der Simon was mit der Elisabeth.

OLGA:

(entrüstet)

Der Simon und die Hoffmann? Nie! Der und eine Frau ...

Hast du den schon mal mit einer Frau gesehen?

SIMON:

Das nicht, aber ich habe schon Schnaken husten gehört.

OLGA:

(überzeugt)

Aber nicht der Simon! Nicht der Simon! Das ist ein eingefleischter Junggeselle.

HEIDI:

Selbst überzeugte Vegetarier haben schon mal Fleisch gegessen, und mancher ist auf den Appetit gekommen.

OLGA:

(wie oben)

Der Simon und die Elisabeth? Niemals! Selbst wenn er, wie du sagst, auf den Appetit gekommen wäre, dann nicht mit der Hoffmann. Da hätte der Simon viel zu viel Angst vor dem Chef und dem Gemeinderat. Du weißt doch, wie die zu Hoffmann stehen.

HEIDI:

(zuckt mit den Schultern)

Mir ist es egal, was der Simon macht. Aber wir können ihn ja fragen, wenn er zurückkommt.

OLGA:

(grinsend)

Wenn du eine dumme Antwort haben möchtest, kannst du ihn ja fragen.

(Simon kommt grinsend von rechts)

SIMON:

Stellt euch vor, der Prachtmann soll heute Nacht bei der Hoffmann gewesen sein. Jemand hat seinen Hut unter ihrem Kammerfenster gefunden.

OLGA:

Wer?

SIMON:

(voller Schadenfreude)

Das Fräulein Waidle.

SIMON:

Was? Die Haushälterin vom Pfarrer?

SIMON:

Genau die. Und sie hat nichts Besseres zu tun gewusst, als den Hut ihrem Bruder zu bringen, und der hat es sofort der Henne erzählt, damit es ja die Runde in der Gemeinde macht.

OLGA:

Oje! Auch noch der Fraktionsvorsitzende von der SPD.

Die zwei mögen sich doch gar nicht.

SIMON:

(grinsend)

Eben. Wenn das der Chef hört, kriegt er wieder einen von seinen Herzanfällen.

OLGA:

Und diesmal könnte es sogar ein Echter sein.

SIMON:

(setzt sich an seinen Schreibtisch, legt die Akte Prachtmann ab)

So, die Arbeit wäre auch schon geschafft.

HEIDI:

(verblüfft)

Heißt das, dass du die Rede gar nicht schreiben willst?

SIMON:

Wozu? Wer mit einem solchen Makel behaftet ist, bekommt von unserem Landrat bestimmt kein Bundesverdienstkreuz überreicht. Wenn der das erfährt, kommt er gleich gar nicht zur Verleihung.

OLGA:

Ich vermute, da hast du die Rechnung ohne den Prachtmann gemacht. Der redet sich bestimmt wieder raus.

SIMON:

(grinsend)

Da bin ich aber gespannt, wie der das macht. Die Pfarrersköchin ist nun mal eine absolut glaubwürdige Person. Seinen Hut kennt jeder in der Gemeinde, und das Haus vom Hoffmann liegt auf dem Weg vom "Adler" zu Prachtmanns Haus. Und gestern war er im "Adler". Ich habe ihn selber gesehen.

(Heinz Prachtmann kommt von rechts. Er ist ganz offensichtlich guter Laune)

HEIDI:

(zur Seite)

Wenn man vom Teufel spricht ...

HEINZ:

(in seiner lauten, kumpelhaften Art)

Ach, da sind Sie, Herr Kretzer! Und ich suche Sie überall!

SIMON:

Wieso überall? Ich bin selbstverständlich immer an meinem Arbeitsplatz und arbeite!

HEINZ:

(ironisch)

Mein Gott, Kretzer, wer denkt denn sofort an das Schlimmste?

SIMON:

(empört)

Soll das vielleicht heißen, dass ich nie arbeite?

HEINZ:

(grinsend)

Aber, Herr Kretzer, das habe ich nicht gesagt. Wie könnte ich auch ...

(grinst noch breiter)

Kennen Sie eigentlich den Unterschied zwischen einem

Beamten und einem Stück Holz?

SIMON:

(mürrisch)

Interessiert mich nicht.

HEINZ:

(platzt heraus)

Holz arbeitet!

(lacht laut und lärmend, schlägt Simon auf die Schulter)

Holz arbeitet! Hahaha, ist das nicht gut? Holz arbeitet!

SIMON:

(sarkastisch)

Ich frage mich nur, warum Sie kein Beamter geworden sind, wenn Sie glauben, dass wir Beamte so ein schönes Leben haben?

HEINZ:

(etwas geziert, gekünstelt)

Ganz einfach: Weil ich eben für den Trimm-dich-Pfad für Staatsdiener nicht geschaffen bin.

OLGA:

Trimm-dich-Pfad für Staatsdiener? Was ist das denn?

HEINZ:

(wieder laut lachend)

Die Beamtenlaufbahn! Hahaha, die Beamtenlaufbahn!

SIMON:

(hat keine Miene verzogen. Wie vorher)

Hahaha, sehr witzig.

HEINZ:

(beugt sich vertraulich zu Olga, deutet auf Simon, spöttisch)

Was hat er denn, der Kleine? Hat man ihm irgendwelche Arbeiten aufgehalst?

SIMON:

(ärgerlich)

Ich arbeite immer! Haben Sie das verstanden? Immer!

HEINZ:

Mein Gott, nehmen Sie doch nicht immer alles gleich so persönlich.

(wendet sich kopfschüttelnd an Olga, schon wieder seinen derben Charme versprühend)

Frau Früh, ich habe Sie letzte Woche gar nicht gesehen.

Wo waren Sie denn?

OLGA:

(leicht ironisch)

Ach, das wussten Sie nicht? Ich war auf einem Fortbildungskurs.

HEINZ:

Ja, richtig, Sie waren ja auf einem Fortbildungskurs!

Und? Wie war's?

OLGA:

(trocken)

Na ja, nicht schlecht. Aber der richtige Schlaf war es halt nicht.

HEINZ:

(brüllt vor Lachen, schlägt Simon die Hand auf den Rücken, dass dieser fast vom Stuhl fällt)

Hahaha, haben Sie das gehört? Das nenne ich Schlagfertigkeit! Da können Sie sich noch eine Scheibe abschneiden ...

SIMON:

(sauer)

Wenn Sie mir noch einmal Ihre Pranke auf den Rücken schlagen, können Sie mich in Scheiben hinaustragen.

(Bürgermeister Konrad Überall kommt von links)

BGM:

Was ist denn hier los?

(sieht Prachmann)

Ach, du bist es, Heinz. Hat man es dir schon ausgerichtet?

HEINZ:

(scheinheilig)

Was soll man mir denn ausgerichtet haben?

BGM:

Na, die freudige Botschaft.

HEINZ:

(laut lachend)

Ach, werde ich Vater und weiß von nichts? Hahaha ...

BGM:

Aber nein, das Bundesverdienstkreuz wird dir verliehen.

HEINZ:

(strahlend)

Ist nicht wahr. Ist nicht wahr. Ich bekomme tatsächlich das Bundesverdienstkreuz?

BGM:

Hast du das noch nicht erfahren?

HEINZ:

(wieder scheinheilig)

Woher auch? Mir sagt man doch nichts!

BGM:

(schiebt Heinz zur Tür links)

Geh' schon mal in mein Büro. Ich komme gleich nach. Die Kognakflasche steht im Aktenschrank am Fenster.

HEINZ:

(grinsend)

Du musst mir doch nicht erzählen, wo die Kognakflasche steht. Mir doch nicht. Ich bin schließlich dein Stellvertreter.

(links ab)

BGM:

(zu Simon)

Habe ich Ihnen nicht gesagt, Sie sollen die Akte Prachtmann herausuchen?

SIMON:

(affektiert)

Die Akte wurde inzwischen aktiv eruiert und gleichzeitig wieder passiv erörtert.

BGM:

(ärgerlich)

Was soll denn das heißen?

SIMON:

(wie oben)

Das ist Amtsdeutsch. Das sollten Sie doch wissen.

Amtsdeutsch ist der Eingeborenendialekt im Paragraphendschungel.

BGM:

(wütend)

Langsam habe ich Ihre Späßchen satt! Wenn Sie mir jetzt nicht augenblicklich ...

SIMON:

(unterbricht ihn trocken)

Gut, gut! Ich wollte es Ihnen eigentlich schonend beibringen. Aber Sie wollen es ja hart und brutal ... Bitte, wie Sie wollen. Ich habe die Akte gefunden und gleich wieder abgelegt.

BGM:

(verwundert)

Aber warum?

SIMON:

(knallhart)

Weil ich in der Zwischenzeit erfahren habe, dass der Prachtmann die vergangene Nacht mit der Tochter vom REP-Hoffmann verbracht haben soll.

BGM:

Herr Kretzer, wenn das wieder einer ihrer dummen Späße sein soll, dann kann ich Ihnen sagen, dass ich das gar nicht witzig finde!

OLGA:

Es ist kein Spaß, Chef. Die Henne war vorher da und hat uns die Neuigkeit erzählt. Und Sie wissen ja, wenn es

mal die Henne weiß ...

BGM:

(entsetzt)

Das ist doch nicht wahr! Sagen Sie, dass das nicht wahr ist!

SIMON:

(mit unverhohlener Schadenfreude)

Es ist leider nur zu wahr.

BGM:

(geht jammernd hin und her)

Mein Gott, warum muss ausgerechnet mir so etwas passieren? Warum mir?

SIMON:

(scheinheilig)

Aber Sie haben doch nicht ... Oder?

BGM:

(verzweifelt)

Nein, ich nicht ... Aber das fällt doch auf uns zurück! Der Heinz ist mein Stellvertreter, und er ist seit dreißig Jahren Gemeinderat. Der Landrat betritt unser Rathaus nie wieder, wo ihn doch der Hoffmann einen alten, abgenutzten Putzlappen genannt hat ...

SIMON:

(setzt den Satz trocken fort)

... der überall da wischt, wo andere schon geputzt haben und prompt ist der Dreck wieder da.

BGM:

(weiter jammernd)

Und ausgerechnet mit dessen Tochter fängt der Depp was an! Warum nicht mit der Huber Zenzi oder mit der Müller Gretel? Nein, mit der Hoffmann Elisabeth muss es sein ...

(zu Olga)

Was gibt es für Beweise? Wer hat ihn gesehen?

OLGA:

Gesehen hat ihn niemand. Aber die Haushälterin von unserem Pfarrer hat dem Prachtmann seinen Hut unter dem Kammerfenster der Elisabeth gefunden und hat den Hut ihrem Bruder gebracht ...

BGM:

Mein Gott, das ist ja noch schlimmer ...

(lässt sich entkräftet auf einen Besucherstuhl fallen)

Mein Herz! Das hält mein Herz nicht aus ... Das ist das Ende ...

SIMON:

(hat schon eine Flasche Kognak aus seinem Schreibtisch

genommen, schenkt etwas in ein Glas, reicht es dem Bürgermeister, trocken)

Da hilft nur ein Fünferherz. Es hat die Kraft der fünf Sterne.

BGM:

(schüttet den Kognak hinunter)

Herr Kretzer, wir müssen etwas unternehmen. Sofort!

SIMON:

Und was?

BGM:

Was weiß ich? Denken Sie nach! Wozu sind Sie da? Ich rede in der Zwischenzeit mit Heinz.

(geht zur Tür links)

SIMON:

(seufzend)

Na schön. Gehe ich eben zum Händewaschen.

BGM:

(fährt ihn an)

Sie sollen nicht zum Händewaschen gehen, sondern nachdenken!

SIMON:

Aber wenn ich meine Hände wasche, habe ich die besten Ideen.

BGM:

Ja? Dann nehmen Sie am besten gleich ein Vollbad! Wir brauchen eine besonders gute Idee ... Und reden Sie auch mit Junker.

(mit verzweifelter Geste links ab)

HEIDI:

(die die ganze Zeit so getan hat, als würde sie arbeiten)

Also so muss man über die Elisabeth auch nicht herziehen. Die ist nämlich sehr nett. Und für ihren Vater kann sie nichts.

SIMON:

Sag' das dem Chef und dem Prachtmann.

OLGA:

Und vor allem dem Landrat.

HEIDI:

Ich werde mich hüten. Da halte ich mich raus.

SIMON:

(sarkastisch)

Wunderbar! Unser Mohrle hält sich raus, und die liebe Olga vermutlich auch! Nur der blöde Simon soll sich den Kopf zerbrechen!

OLGA:

(spöttisch)

Tja, so geht es halt, wenn man höher gestuft werden möchte.

SIMON:

Was hat dem Prachtmann sein Liebesleben mit meiner Beförderung zu tun?

(Heinz Prachtmann kommt von links. Er schießt sozusagen auf die Bühne)

HEINZ:

(donnernd)

Wer erzählt so eine Eselsscheiße? Wer redet so einen Krampf?!

SIMON:

(ruhig, überlegt)

Die Henne hat es erzählt.

HEINZ:

(laut)

Aber das ist doch blöd! Ich und die Hoffmann ... Und das ausgerechnet eine Woche vor der Verleihung meines Bundesverdienstkreuzes ...

SIMON:

Aber in der letzten Nacht haben Sie doch noch nichts von der Verleihung gewusst ...

HEINZ:

(fällt ihm ins Wort)

Quatsch! Ich weiß das schon seit Freitag! Glaubt irgend jemand allen Ernstes, ich würde mein Bundesverdienstkreuz wegen einer Liebesnacht mit so einer auf's Spiel setzen?

(Bürgermeister Überall kommt von links)

BGM:

Es kommt nicht darauf an, was wir glauben! Es kommt darauf an, was die anderen glauben ...

SIMON:

(betonend)

Vor allem der Landrat!

HEINZ:

Himmelsackelzementhallelujanochmal! Der wird doch nicht glauben, dass ich ...

BGM:

Da genügt schon allein das Geschwätz im Dorf ... Kann deine Frau bezeugen, dass du daheim warst?

HEINZ:

(flucht laut)

Verdammt noch mal, das ist ja das Saudumme! Sie ist zur Zeit nicht daheim. Sie ist bei ihrer Schwester.

BGM:

(jammernd)

Oh Gott, das auch noch! Das auch noch!

HEINZ:

Aber ich weiß gar nicht, was du hast? Wir gehen zu der Hoffmann, und sie wird sagen, dass ich nicht bei ihr war. Was ja auch die Wahrheit ist.

SIMON:

(überzeugt)

Das hilft gar nichts. Wenn die Leute glauben, dass sie Ihre Geliebte ist, dann nehmen sie natürlich auch an, dass sie für Sie lügt. Zumal Sie für die Nacht kein Alibi haben.

BGM:

Er hat recht. Die Hoffmann kann das schwören, und niemand würde es ihr glauben. Außerdem fürchte ich, dass ihr Vater das auch noch ausnutzen wird ...

HEINZ:

(schreit)

Dem dreh' ich den Hals um!

SIMON:

Dann kriegen Sie ihr Bundesverdienstkreuz erst recht nicht.

BGM:

(zu Simon)

Haben Sie schon mit Junker geredet?

SIMON:

Nein, noch nicht. Aber bei soviel Arbeit kommt man ja zu nichts!

BGM:

(fährt ihn an)

Dann gehen Sie endlich! Vielleicht hat er irgendeine Idee!

SIMON:

(beleidigt)

Vielleicht hat auch der Kretzer eine Idee.

BGM:

(erfreut)

Sie? Raus damit, Kretzer!

SIMON:

(druckt ein wenig herum)

Na ja, ich dachte mir ... Ich meine, wenn man jemanden hätte, der sagen würde, dass er in der letzten Nacht bei der Hoffmann war. Verstehen Sie? Jemand, der glaubwürdig ist ...

BGM:

(strahlend)

Das ist die Idee! Mensch, Kretzer, haben Sie doch ein Vollbad genommen?

HEINZ:

Und wer soll der Mann sein?

(Plötzlich sehen alle wie auf Kommando auf Simon)

SIMON:

(weicht entsetzt zurück, wehrt ab)

Nein, nein, ich nicht! Ich nicht!

BGM:

Nur Sie kommen in Frage, Kretzer. Nur Sie. Es ist ja auch Ihre Idee.

SIMON:

(verzweifelt)

Aber ... aber ich bin doch Junggeselle ...

VORHANG

2. A K T

(Bühnenbild wie im ersten Akt. Es ist zwei Tage später, nach der Mittagspause.)

Wenn sich der Vorhang öffnet, ist die Bühne leer. Die Schreibtische sind unbesetzt. Als erstes kommt Magda Henne auf die Bühne. Sie kommt von rechts)

MAGDA:

(sieht sich sichernd um und schnüffelt dann ungeniert auf den Schreibtischen herum, bleibt interessiert neben Simons Schreibtisch stehen, murmelt)

Sieh mal einer an ... Das ist ja hochinteressant ...

(Heidi kommt von hinten. Ihr Haar ist ziemlich durcheinander. Zwei Knöpfe an ihrer Bluse sind offen)

HEIDI:

(sieht Magda nicht gleich. Sie ist damit beschäftigt, ihre Bluse zu schließen und das Haar zu richten)

MAGDA:

(tritt sofort einen Schritt von Simons Schreibtisch zurück und sieht Heidi einen Moment amüsiert zu)

Gell, spielen wollen sie alle, aber keiner will aufräumen.

HEIDI:

(zuckt erschrocken zusammen)

Was ... was wollen Sie?

MAGDA:

(seufzend)

Früher haben die Männer uns Frauen lange den Hof machen müssen, bevor sie an das Gärtchen gekommen sind ... Heute gehen die Männer nicht mehr über den Hof. Da wird gleich der Garten angegraben.

HEIDI:

(setzt sich auf ihren Stuhl)

Sagen Sie, was reden Sie da für einen Unsinn zusammen?

MAGDA:

(noch gezielter, als es sonst ihre Art ist)

Ach, wissen Sie, Fräulein Mohr, man hat halt Augen im Kopf.

HEIDI:

(wütend darüber, dass sie von Magda ertappt wurde)

Wenn Sie Augen im Kopf hätten, dann hätten Sie draußen lesen müssen, dass Mittwoch nachmittag kein Publikumsverkehr ist!

MAGDA:

(grinsend)

Ja, das habe ich gesehen. Heute ist offensichtlich nur Beamtenverkehr.

HEIDI:

Sie, werden Sie ja nicht anzüglich, ja? Ich war auf der Toilette und habe mich ein wenig frisch gemacht, sonst nichts!

MAGDA:

(ironisch)

Aber natürlich waren Sie nur auf der Toilette. Ein schlechter Mensch, der etwas anderes denkt.

HEIDI:

(ruppig)

Was wollen Sie?

MAGDA:

Ooooch, eigentlich wollte ich nur die Frau Huber auch für den Spanisch-Kurs anmelden.

HEIDI:

(spitz)

Huber?

MAGDA:

Ja, Huber.

HEIDI:

(nimmt einen Kugelschreiber zur Hand)

Wie schreibt sich die Huber?

MAGDA:

Na, wie man spricht. HUUUBER!

HEIDI:

(mit unbewegtem Gesicht)

Könnten Sie das bitte mal buchstabieren.

MAGDA:

(geduldig)

H wie Hanni, U wie Ulrike, B wie Berta, E wie Eva, R wie

Rita. Haben Sie das?

HEIDI:

Natürlich habe ich das ... So, nun haben wir mal alle Vornamen der Dame. Kann ich nun auch noch den Familiennamen erfahren?

MAGDA:

(verärgert)

Sagen Sie, wollen Sie mich auf den Arm nehmen?

HEIDI:

(unschuldig)

Warum? Ich habe Sie doch nur nach dem Familiennamen gefragt.

MAGDA:

(versucht es sanft)

Hören Sie, Frau Mohr, nehmen Sie doch Vernunft an ...

HEIDI:

(unterbricht sie scharf)

Ich bin Beamtin! Ich darf nichts annehmen!

MAGDA:

(laut)

Jetzt reißt mir aber langsam die Geduld!

HEIDI:

Und mir die Zeit, Frau Henne! Ich habe nicht ewig Zeit für Sie!

(Ewald Dürr kommt von hinten)

EWALD:

(überaus freundlich)

Ach, die Frau Henne. Das ist aber nett, dass Sie gerade da sind. Kommen Sie doch bitte einen Augenblick zu mir herein.

MAGDA:

Aber gern, Herr Dürr.

(stolziert mit betont wackelnden Hüften an ihm vorbei, hinten ab)

EWALD:

(zu Heidi, mit unterdrückter Stimme)

Meinst du, sie hat etwas bemerkt?

HEIDI:

(nickt)

Ich glaube schon.

EWALD:

Na, der werde ich einheizen, darauf kannst du dich verlassen!

HEIDI:

(warnend)

Heize ihr nicht zuviel ein, sonst rennt sie schnurstracks

zu deiner Frau.

EWALD:

Das wird sie schön bleiben lassen.

(hinten ab)

(Elisabeth Hoffmann kommt von rechts)

ELI:

(zögernd)

Ist ... ist der Herr Kretzer nicht da?

HEIDI:

(erstaunt)

Hallo, Eli! Was für ein seltener Gast!

ELI:

(etwas schüchtern)

Wenn man halt wenig mit Behörden zu tun hat ...

(aufatmend)

Gott sei Dank!

HEIDI:

(lächelnd)

Na, na, bei uns ist noch niemand gefressen worden.

Komm', setzt dich doch ein bisschen zu mir her.

ELI:

Eigentlich wollte ich ja zum ...

(macht eine kurze Pause)

... Herrn Kretzer.

HEIDI:

Der Simon wird beim Chef sein. Möchtest du auf ihn warten?

ELI:

(nickt heftig)

Schon ...

HEIDI:

Dann setzt dich, komm'!

ELI:

(setzt sich)

Danke.

(sieht sich etwas um)

Ich bin zum ersten Mal hier.

HEIDI:

Man sieht dich überhaupt wenig in letzter Zeit. Früher hat man dich wenigstens ab und zu mal abends irgendwo gesehen. Aber seit einem Jahr sieht man dich überhaupt nicht mehr.

ELI:

Ach? Fällt das auf?

HEIDI:

Mir schon. Wir haben uns doch immer verstanden ...

ELI:

Schon ...

(Magda Henne kommt wütend von hinten, wirft die Tür zu)

MAGDA:

(sehr ärgerlich)

Das ist vielleicht eine Null! Keinen Funken Ehrgefühl im Leib ...

HEIDI:

Sie sollten sich etwas zurückhalten in Ihren Äußerungen, Frau Krähe ...

MAGDA:

(fällt ihr ins Wort)

Henne! Ich heiße Henne!

HEIDI:

(ungerührt)

Sie befinden sich hier im Rathaus!

MAGDA:

(ist jetzt keine feine Dame mehr)

Kindchen, das ist mir doch scheißegal! Ich weiß nur, dass das da drin eine absolute Niete ist! Wozu brauchen wir solche Beamte überhaupt? Sie arbeiten nicht, man benötigt sie nicht, und der Steuerzahler ernährt sie noch!

HEIDI:

(nicht sehr ernst)

Aber Frau Huhn, das ist jetzt ein starkes Stück!

MAGDA:

(voll in Fahrt)

Kindchen, merk' dir eines für's Leben: Laß die Finger von solchen Männern wie der da drin. Die sind wie Taschenlampen: Sie blenden, ohne viel Licht zu machen.

HEIDI:

Warum sagen Sie das nicht ihm?

(deutet zur Tür hinten)

MAGDA:

Wieso ihm? Dem Bürgermeister sage ich es! Jawohl! Das mache ich auf der Stelle!

(Geht flott zur Tür links, bekommt sie auf die Nase, weil Simon sie im selben Augenblick aufstößt)

SIMON:

(sieht Elisabeth sofort, strahlt)

Hallo, Eli, das ist aber nett, dass du gleich gekommen bist ...

MAGDA:

(hält sich die Nase, jammernd)

Sie haben mir die Nase eingeschlagen!

SIMON:

(ironisch)

Aber Frau Henne, haben Sie Ihre Nase wieder mal in Sachen gesteckt, die Sie überhaupt nichts angehen?

MAGDA:

(noch lauter jammernd)

Sie haben mir die Tür auf die Nase geschlagen!

SIMON:

(wie oben)

Ich war das? Aber woher sollte ich wissen, dass Sie auch durch die Tür wolltten? Sie hätten hupen müssen.

MAGDA:

(dem Weinen nahe)

Das hat man nun davon ... Nun werde ich auch noch verspottet. Das habe ich nicht verdient ... Schließlich bin ich eine Stammkundin ...

SIMON:

(seufzend zum Publikum)

Eben!

(wendet sich an Magda, gibt sich besorgt)

Kommen Sie, lassen Sie den Zinken ... ich meine die Nase, einmal sehen.

MAGDA:

(nimmt vorsichtig die Hand von ihrer Nase, blickt in ihre hohle Hand, sieht Simon ängstlich an)

Blutet es?

SIMON:

Nein, es blutet nicht ...

(drückt mit dem Zeigefinger einmal links und einmal rechts gegen die Nase)

MAGDA:

Au! Das tut weh!

SIMON:

Gebrochen scheint sie nicht zu sein. Aber sie ist etwas in die Breite gegangen ...

MAGDA:

(entsetzt)

Was?! Oh Gott, oh Gott!

(hält sich wieder die Hand auf die Nase)

SIMON:

(tröstend)

Das ist doch nicht schlimm, Frau Henne. Mit einer ganz normalen Wäscheklammer kriegen wir das wieder hin. Klemmen Sie sich eine Wäscheklammer zwei Tage auf

die Nase und Sie werden sehen, sie ist wieder wie neu.

MAGDA:

(verärgert)

So, das muss ich mir aber nicht gefallen lassen! Ich werde mich beim Bürgermeister über Sie beschweren! Über Sie, den Dürr und die da!

(deutet auf Heidi)

SIMON:

(ungerührt)

Machen Sie das, Frau Henne. Der Herr Bürgermeister hat im Moment eine ganze Menge Sorgen. Da kommt es auf eine mehr oder weniger auch nicht mehr an.

MAGDA:

Das wollen wir ja mal sehen! Das wollen wir ja mal sehen!

(links ab)

SIMON:

(zu Heidi)

Mohrle, geh' doch gleich mal hinter ihr her und sag' dem Chef, dass das Fräulein Hoffmann da ist.

HEIDI:

(grinsend)

Das mach' ich doch glatt.

(links ab)

SIMON:

(zieht Eli in seine Arme, küsst sie)

Das wollte ich schon lange mal ...

(küsst sie wieder)

Ich wollte dich schon lange mal in meinem Büro küssen ...

ELI:

(versucht sich sanft aus seiner Umarmung zu befreien)

Nicht doch ... Wenn jemand kommt ...

SIMON:

(lächelnd)

Das ist mir piepegal, verstehst du? Scheißegal ist mir das. Jetzt dürfen wir ja ganz hochhoffiziell, sozusagen mit behördlicher Genehmigung ...

ELI:

Aber doch nicht schon am zweiten Tag.

(schiebt ihn lächelnd von sich)

Ich bin nicht so eine.

SIMON:

Mach' doch keinen Quatsch, Eli. Wo unser Plan doch so gut angekommen ist ...

ELI:

(unterbricht ihn)

Noch ist es nicht endgültig. Den Segen des Bürgermeisters haben wir noch nicht.

SIMON:

(überzeugt)

Das ist nur noch eine Formsache, glaube mir. Denen haben wir so eingeheizt, dass sie uns sogar noch die Ringe kaufen werden. Im ganzen Ort redet man nur noch von deinem angeblichen Verhältnis mit dem Prachtkerl ... Wenn ich nicht ganz genau wüßte, dass ich in der Nacht wirklich bei dir war, dann würde ich es fast selber glauben.

ELI:

Ich finde es immer noch sehr traurig, dass man in der heutigen Zeit zu solchen Mitteln greifen muß.

SIMON:

Um zwei Liebende zusammenzubringen, ist jedes Mittel legitim. Was glaubst du, was passiert wäre, wenn ich ganz normal zum Chef gegangen wäre und hätte gesagt, dass ich dich heiraten möchte? Ich hätte kein schönes Leben mehr gehabt. Die hätten mir das Leben und Arbeiten so schwer gemacht, dass ich von selbst gekündigt und um Versetzung gebeten hätte. Ein Beamter des Rathauses von Obereisendorf kann doch nicht die Tochter eines alten Nazis heiraten ...

ELI:

(unterbricht ihn tadelnd)

Papa ist kein alter Nazi! Er denkt nur etwas weiter rechts als die anderen Rechten. Außerdem ist er schon längst nicht mehr in der Partei, das weißt du.

SIMON:

Ich weiß es, und du weißt es. Und die anderen glauben es nicht. Die wollen es nicht glauben. Für die gilt die alte Regel: Einmal Rechtsscheißer immer Rechtsscheißer. Außerdem findet dein Vater die Idee sehr gut.

ELI:

Der findet es doch bloß gut, weil er damit dem Prachtmann eines auswischen kann.

SIMON:

(grinsend)

Was der doch auch verdient hat. Sagt sogar seine Frau. Und das ist das Beste an der ganzen Sache. Sie unterstützt unsere Idee auch noch und somit schlagen wir gleich drei Fliegen mit einer Klappe.

ELI:

Wieso drei?

SIMON:

(geduldig)

Habe ich dir doch schon erklärt. Erstens: Dem Prachtmann geht der Arsch auf Grundeis. An das wird er noch lange denken, der Prachtgockel. Zweitens: Wir Zwei können ganz hochoffiziell heiraten. Drittens: Ich werde auch noch befördert ...

(wird theatralisch)

... da ich mich für den Prachthahn opfere ...

ELI:

Du, gell! Was heißt da opfern?

SIMON:

(weiter mit Pathos)

Ich werde zum Helden der Allmachtspartei ...

ELI:

(ärgerlich)

Du, ich gehe gleich ...

(Bürgermeister Überall kommt von links, gefolgt von Heidi. Magda möchte auch noch herein, aber Heidi schlägt ihr die Tür vor der Nase zu)

BGM:

(hat noch gehört, was Eli sagte)

Egal, was der Herr Kretzer gesagt hat, er hat es nicht so gemeint. - Guten Tag, Frau Hoffmann.

(reicht Eli die Hand)

ELI:

(sieht Simon an, zögernd)

Ich weiß nicht ...

BGM:

(hastig, mit gekünsteltem Lachen)

Hahaha, wissen Sie, wir kennen unseren Herrn Kretzer sehr gut ...

(klopft Simon auf den Rücken, erst leicht, dann immer kräftiger)

Unser Herr Kretzer sagt oft etwas, das er gar nicht so meint, gell, Herr Kretzer?

(Magda Henne kommt wütend von links)

MAGDA:

Also das ist doch eine Unverschämtheit, mir die Tür vor der Nase zuzuschlagen! Herr Bürgermeister ...

BGM:

(wendet sich hastig an Magda, ärgerlich)

Frau Henne, wir haben hier eine wichtige Unterredung! Würden Sie bitte in meinem Büro auf mich warten?

MAGDA:

Ach? Kann ich mich bei Ihnen auch für einen Kurs zur

Volkshochschule eintragen?

BGM:

(zu Heidi)

Übernehmen Sie das, Frau Mohr. Aber draußen, bitte!

HEIDI:

(zu Magda, streng)

Kommen Sie, Frau Henne! Wir tragen jetzt die Frau Huber in den Spanisch-Kurs ein!

MAGDA:

(erstaunt)

Wen?

HEIDI:

(schiebt Magda links ab)

Raus jetzt!

(auch links ab)

BGM:

(zu Eli, überschlägt sich fast vor Freundlichkeit)

Meine liebe Frau Hoffmann, das ist wirklich sehr schön, dass Sie sofort gekommen sind ...

ELI:

(unterbricht ihn)

Der Simon ... Ich meine, der Herr Kretzer meinte ...

BGM:

(fällt ihr strahlend ins Wort)

Also, Frau Hoffmann, wenn Sie Simon sagen wollen, dann sagen Sie es ruhig. Das macht uns nichts aus.

SIMON:

(sarkastisch)

Ich werde wohl überhaupt nicht gefragt!

BGM:

(wieder mit gekünsteltem Lachen, schlägt Simon erneut die Hand auf den Rücken)

Unser lieber Herr Kretzer ... Hat er wieder ein Witzchen gemacht. Immer hat er ein Witzchen parat ... Aber wollen wir uns nicht setzen? - Herr Kretzer, holen Sie doch einen Stuhl für unsere Frau Hoffmann.

SIMON:

(holt einen Stuhl von einem anderen Tisch, schiebt ihn Eli in die Kniekehlen, dass die auf den Stuhl fällt)

So, Eli, jetzt redet es sich leichter.

ELI:

(ahmt das künstliche Lachen des Bürgermeisters nach)

Hahaha, hat er wieder ein Witzchen gemacht, der Herr Simon.

BGM:

Ja, ja, unser Herr Kretzer ...